Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 49

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Berbandswefen.

Der Gewerbeverband der Stadt Zürich hielt am 27. Febr. seine Generalversammlung ab. Es nahmen etwa fünfzig Witglieder daran teil. Aus dem Jahresbericht, der später den

Mitgliedern gedruckt zugestellt werden wird, geht hervor, daß die Zahl der Sektionen im Berichtsjahre von 22 auf 26 angewachsen ift. Der Verband umfaßt nun heute sehr wahrscheinlich alle gewerblichen Meistervereine der Stadt. Die Zahl der Einzelmitglieder ist von 228 auf 248 gestiegen. Es dürfte diese Zahl wohl noch größer werden. In den Versammlungen wurden sieden Vorträge gegeben. Es zeigt überhaupt das abgelausene Vorträge gegeben. Es zeigt überhaupt das abgelausene Vahr wieder eine reiche Thätigkeit des Verbandes. Mit dem Anwachsen des Verbandes steigen aber auch die Ausgaben und es wird sich fragen, ob der disherige Jahresbeitrag der Mitglieder in den Sektionen (1 Fr.) noch genüge. Die 268 Einzelmitglieder leisten mehr Veitrag als die 26 Sektionen. Der Duästor Paul F. Wild verliest die verschiedenen Rechnungen. Die Verbandsrechnung zeigt einen Ueberschuß von 9861 Fr. Sievon sind 6000 Fr. Legate, von denen nur die Zinse stellnung für die Lehrlingsprüfungen weist einen Kücsschlag von 960 Fr. auf. Das Kapital für die Erstellung

eines permanenten Ausstellungsgebäubes ift auf 95,653 Fr. angewachsen. Um das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben auch fernerhin beizubeshalten, schlägt der Duästor vor, daß man den Sektionen belieben möchte, den Jahresbeitrag für 1900 auf mindestens Fr. 1,50 festzusehen. Der Vorschlag wurde von verschiedenen Seiten etwas angesochten, doch wurde beschlossen, die Angelegenheit den Sektionen zu unterbreiten.

Es folgt die Neuwahl des Vorstandes. Mit Akklasmation wird von der Versammlung der disherige Präsident Boos-Jegher für eine neue Amtsdauer gewählt, und ihm von der Versammlung der Dank für seine Bemühsungen ausgesprochen. Als weitere Mitglieder werden gewählt: Paul F. Wild, Prof. Dr. Pernet, Zellweger Vuchbindermeister, Schärrer Schreinermeister, Voller Tapezierer, Stettbacher Maler, Vühler Spenglermeister und Vaur Schlossermeister.

Der Schreinermeisterverein in Bern hat am 25. Februarsämtlichen dem Fachverein angehörenden Arbeitern auf 14 Tage gekündigt, und denjenigen, welche im Aktord arbeiten, auf den Zeitpunkt, wo sie ihre Arbeit vollendet haben. Feder Arbeiter hat seinem Arbeitgeber mitzuteilen, ob er dem Fachverein angehöre oder nicht. Die Kündigung erfolgte, weil der Schreinersachverein auf der Forderung eines Minimallohnes von 4 Franken beharrt, während die Arbeitgeber nur 3 Fr. 50 Minimallohn bezahlen wollen. Wie uns ferner mitgeteilt wird, will der Fachverein sofort darüber schlüssig werden, ob die Arbeit nicht niederzulegen sei.

[2260

Der Gewerbeverein Frauenseld hat einen angemessenen Kredit zur Prüsung der Frage bewilligt, wie hoch die Erstellung einer dortigen Elektrizitätsanlage zu stehen käme und zu welchen Preisen Kraft und Licht abgegeben werden könnten. Ferner wurde die Kommission eingeladen, Schritte zur Abhaltung der eidgenössischen Delegiertenversammlung im Fahre 1901 (in welchem der Berein sein 50jähriges Jubiläum seiert) in Frauenseld zu thun.

Beleuchtung, fonft, einft und jegt.

Nach einem Bortrag des Herrn Prof. Dr. Lunge in Zürich, gebalten am 9. Februar 1899 im Nathaus, frei bearbeitet von Hrch. Lienhard, Zürich I. (Fortsetzung.)

Er böl = Petroleum, wie es im Kaukasus vorkommt, war schon seit Jahrtausenden bekannt und ist
im persischen Feuerdienst verwendet worden. Aber
desse Berwendung zu Beleuchtungszwecken datiert doch
erst von der Entdeckung der großen Petroleumlager in
Pennsilvanien im Jahre 1857 her. Wie der Konsum
diese Stosses sich rasch in alle Länder und Häuser
verdreitet hat, braucht nicht weiter ausgesührt zu
werden. Sollen doch im vergangenen Jahre gegen
180 Millionen Hettoliter abgesetzt worden sein. Bei
einem so ungeheuren Verdrauch muß ernstlich, gestragt
werden: Wie lange wird der natürliche Vorrat an
Verrol noch ausreichen? Der Vortragende hat zwar
kein Wort hierüber geäußert. Aber es darf und muß
gelagt werden, daß mit der Zeit doch eine Erschöpfung
der Lager stattsinden wird. Indessen haben wir nicht
zu befürchten, daß unsere Enkel bei etwaigem Versiegen
der Vetrolquellen im Finstern siehen müßten.

Einmal haben wir das elektrische Licht und zwar in der zweisachen Form: Als Bogenlicht und als Glühlicht. Im ersteren Falle erhalten wir das eigentliche elektrische Licht von bläulich weißer, blendender Farbe, das sich zur Ausgleichung der hochgradigen Spannung zwischen den beiden elektrischen Polen mit einer Temperatur von 3500°C. bildet. Im Glühlicht sehen wir, genau genommen, nicht elektrisches Licht, sondern nur einen auf elektrischem Wege ins Glühen geratene Kohlensaden, der eine Temperatur von ungefähr 2000°C. repräsentiert. Schade, daß sich das elektrische Bogenlicht nur im Großen anwenden läßt; schon weil das Glühlicht es meistens nur zur Rotglut, nicht dis zur Weißglut bringt, wodurch sowohl die Schönheit und praktische Anwendbarkeit des Lichtes, als namentlich dessen

Der größte und nachhaltigste Konkurrent im Beleuchtungswesen ist dem Leucht- oder Steinkohlengas
sowohl als dem Petrol im Acetylengas entstanden,
das kaum den Kinderkrankheiten entwachsen ist. Doch
gibt der Hernessen geschaften selber zu, daß die ansänglich
so sehr befürchtete Gesahr der Explosion als überwunden betrachtet werden dürse, seitdem Acetylen nur
noch in gassöxmigem Zustand und ohne höheren
Druck hergestellt werde. Der Redner schilderte gar
anschaulich, wie die gleichen Besürchtungen schon auch
beim Leuchtgas obgewaltet hatten und überwunden
wurden. Da, wo Steinkohlengas nicht im Großen bereitet werden kann, wird Acetylen das Feld behaupten
als das schönste, bequemste und billigste Licht,
das sich zur Beleuchtung einzelner Häuser, Villen,



Musterbücher nur an Wiederverkäufer auf Wunsch gratis und fanko. -